

Kiko

Die Kinderkommission
im Deutschen Bundestag



Wo ist was?

Seite

- 3 Was sind Rechte?
- 5 Haben Kinder auch Rechte?
- 7 Wozu sind diese Rechte gut?
- 8 Was ist eine Kinderkommission?
- 11 Was macht die KiKo genau?
- 13 Wer gehört zur KiKo?
- 19 Wer macht was in der KiKo?
- 29 Woher weiß die KiKo, was Kinder wollen?
- 30 Was ist was?

Hallo Kinder,

dieses Buch handelt davon, wie sich große Menschen darum kümmern, dass es kleinen Menschen gut geht.

Wann geht es kleinen Menschen gut? Wenn sie geliebt werden. Wenn sie Spielzeug haben und Sachen zum Anziehen. Wenn sie gutes Essen bekommen und schreiben und lesen lernen. Wenn sie mit Fieber und Husten zum Arzt gehen können, Medizin bekommen und in einer trockenen, warmen Wohnung leben. Es geht ihnen gut, wenn sie Freunde haben, und alle Erwachsenen Rücksicht darauf nehmen, dass sie noch kleine Menschen, also Kinder sind, vieles erst lernen müssen und dabei oft Hilfe und Unterstützung brauchen.



Es geht ihnen gut, wenn kein Krieg ist. Wenn die Luft und die Spielplätze und das Wasser sauber sind. Wenn jedes Kind die gleichen Rechte hat. Auch wenn es nicht immer Recht bekommt.

Na, das klingt ja schwierig. Ist es aber gar nicht. Wer sagt, Schokolade schmeckt salzig, bekommt von anderen wahrscheinlich nicht Recht. Schokolade schmeckt doch süß, sagen die anderen dann. Wer sagt, eins plus eins ist drei, bekommt auch nicht Recht.

Aber jedes Kind hat das Recht zu sagen, Schokolade schmeckt salzig und eins plus eins ist drei. Auch wenn das falsch ist. Das nennt man das Recht auf freie Meinungsäußerung. Recht haben und Rechte haben sind also zwei verschiedene Sachen.



Was sind Rechte?

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden 1949 die Vereinten Nationen gegründet. Menschen aus vielen Ländern, also Nationen der Welt, setzten sich an einen Tisch und redeten darüber, wie Kriege verhindert und Probleme friedlich gelöst werden können. Sie wollten nicht das Streiten abschaffen, aber dafür sorgen, dass sich niemand mehr schlägt beim Streiten. Sie machten von nun an zusammen Politik.



Sie stellten sich auch die Frage, welche Rechte jeder Mensch auf der Welt haben muss, damit alle friedlich miteinander leben können. Dazu gaben die Vereinten Nationen eine Erklärung ab: die „Erklärung der allgemeinen Menschenrechte“. Wichtig war, dass sie sich darauf einigten, dass alle Menschen gleich sind. Denn wenn alle Menschen gleich sind, dann müssen auch alle Menschen die gleichen Rechte haben.

Diese Erklärung hat noch nicht dazu geführt, dass überall auf der Welt Frieden ist. Und es gibt noch immer sehr viele sehr arme Menschen.

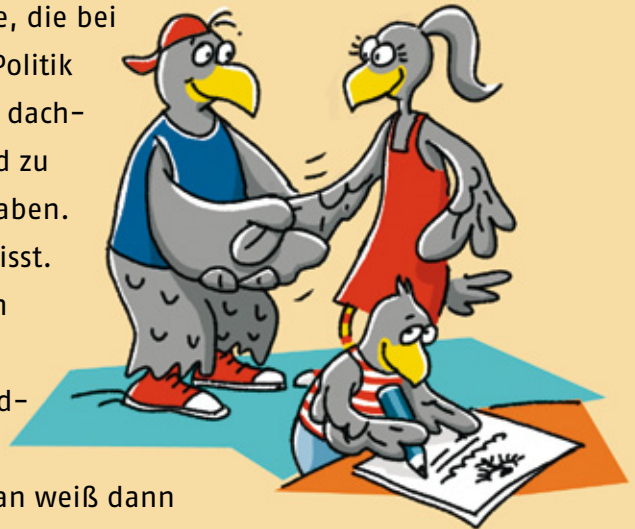
Aber wenn erst einmal gesagt und aufgeschrieben und beschlossen ist, welche Rechte jeder Mensch haben soll, dann kann jeder Mensch auch für seine Rechte kämpfen. Das Aufschreiben und Beschließen der Menschenrechte war ein Fortschritt.



Haben Kinder auch Rechte?

Es geschieht leider oft, dass Erwachsene die Kinder vergessen, wenn es um die Menschenrechte geht. Kinder sind ja klein, sagen sie, und da müssen sich halt die Eltern kümmern, dass es ihnen gut geht. Aber eigentlich reicht das nicht. Das fanden auch alle, die bei den Vereinten Nationen gemeinsam Politik machten. Vielleicht ist es notwendig, dachten sie sich, extra aufzuschreiben und zu beschließen, welche Rechte Kinder haben. Damit niemand mehr die Kinder vergisst.

1959 gaben die Vereinten Nationen eine Erklärung zu den Kinderrechten ab. Aber das war noch sehr unverbindlich. So als ob jemand sagt: „Vielleicht komme ich dich besuchen.“ Man weiß dann nicht, ob derjenige wirklich kommt. Also schlug 1979 die Regierung Polens vor, aus der Erklärung ein richti-





ges Übereinkommen zu machen. Ein Übereinkommen ist, wenn jemand sagt: „Wenn du einverstanden bist, komme ich dich morgen besuchen.“ Und wenn er dann nicht kommt, muss er erklären, warum nicht.

Es dauerte zehn Jahre, bis es dann wirklich das „Übereinkommen über die Rechte des Kindes“ gab. Diesem Übereinkommen hat 1992 auch die Bundesrepublik Deutschland zugestimmt, also der **Deutsche Bundestag** und die **Parlamente** der einzelnen **Bundesländer**.

„Muss das denn sein?“, haben viele gefragt. In Deutschland geht es den Kindern doch gut.

„Ja, das muss sein“, haben kluge Politikerinnen und Politiker gesagt. Denn es geht noch nicht allen Kindern gut. Und es gibt Erwachsene, die vergessen, dass Kinder Rechte haben. Deshalb müssen wir etwas tun.

Wozu sind diese Rechte gut?

Länder, die wie Deutschland das Übereinkommen über die Kinderrechte, auch [Kinderrechtskonvention](#) genannt, unterschrieben haben, bekommen Hausaufgaben auf. Sie müssen regelmäßig bei den Vereinten Nationen berichten, was sie für die Kinder in ihrem Land getan haben. Die Hausaufgaben werden von einem Kinderrechts[ausschuss](#) der Vereinten Nationen kontrolliert. In dem sitzen 18 Menschen aus 18 Ländern. Die überprüfen, ob die Länder auch dafür sorgen, dass bei ihnen die Kinder zu ihren Rechten kommen. Seit 2003 sitzt auch ein Mensch aus Deutschland in diesem Kinderrechts[ausschuss](#).



Wenn der **Ausschuss** findet, dass ein Land viel zu wenig für seine Kinder tut, dann sagt er das laut und deutlich und fordert die Politikerinnen und Politiker des Landes auf, sich zu bessern. Dafür sind dann fünf Jahre Zeit, bis das Land den nächsten Bericht abgeben muss.

Viele, die getadelt werden, geben sich auch wirklich ganz große Mühe, die Fehler zu verbessern und mehr für die Kinder zu tun. Das kennt ihr ja auch aus der Schule. Wenn die Lehrerin unzufrieden ist, bemüht ihr euch, besser zu werden. Vor allem dann, wenn die Lehrerin oder der Lehrer nett ist.

Was ist eine **Kinderkommission**?

Aber wer bemüht sich denn nun besonders darum, dass Kinder Rechte haben und ihnen niemand diese Rechte weg-



nimmt? Viele Kinder haben viele Beschützerinnen und Beschützer: Die Eltern, die Großeltern und Geschwister, die Lehrerinnen und Lehrer, Freunde und Verwandte. Und Politikerinnen und Politiker.

Wirklich? Die machen doch nur für Erwachsene Politik. Das stimmt nicht. In Deutschland gibt es zum Beispiel eine Kinder**kommission**, auch gern und kurz KiKo genannt. Die gehört zum Deutschen Bundestag und man kann sie sich so vorstellen, wie den Kinderrechtsausschuss der Vereinten Nationen.

Kinderkommission ist ja ein sehr langes Wort. Und schwierig ist es auch. KiKo ist viel kürzer. Mit den Buchstaben Ki fängt das Wort „Kinder“ an und mit den Buchstaben Ko das Wort „Kommission“. Wer auf KiKo gekommen ist? Das weiß niemand mehr so genau. Aber ganz sicher war es ein kluges Kind.



Die Kinder**kommission** passt auf, dass alle Politikerinnen und Politiker bei allem, was sie tun und entscheiden, die Kinder nicht vergessen. Wenn sie zum Beispiel beschließen, dass neue Straßen gebaut werden, sollen sie an die Kinder denken und sich fragen, ob denen die neuen Straßen auch etwas nützen. Wenn neue Häuser gebaut werden, müssen für die Kinder auch Spielplätze entstehen. Es muss genügend Lehrerinnen und Lehrer geben und ausreichend Kindergartenplätze.

Aber auch in Deutschland vergessen das Politikerinnen und Politiker manchmal, wenn sie zuviel Arbeit haben oder finden, dass andere Dinge gerade viel wichtiger sind. Dafür ist dann die Kinder**kommission** da. Die schaut sich alles an, was der **Deutsche Bundestag** beschließt, und überlegt, ob das auch gut für die Kinder ist. Und wenn es nicht gut ist, fordert die **Kommission** den Bundestag auf, sich zu bessern. Oder sie macht selbst Vorschläge, wie Politik für Kinder gemacht werden kann.



Was macht die KiKo genau?

Wir erzählen mal ein Beispiel: Es ist noch gar nicht lange her, da wurden große schwere Autos gebaut, die hatten vorn, wo die Scheinwerfer sind, dicke Metallbügel. „Bullenfänger“ hat man diese Metallbügel genannt. Sie sollten verhindern, dass ein Auto sehr kaputt geht, wenn zum Beispiel ein Wildschwein über die Straße und ins Auto rennt.

Es gab aber auch Unfälle, bei denen solche Autos mit Kindern zusammen stießen. Für die Kinder war das sehr schlimm, weil die dicken Metallbügel schreckliche Verletzungen machten.



Die Kinder**kommission** fand das alles ganz schlecht und sie schlug dem Bundestag vor, solche harten Metallbügel an den Autos zu verbieten. Lieber ein kaputtes Auto, als ein schwer verletztes Kind, hat die Kommission sich gedacht. Im Bundestag sahen das die Abgeordneten genauso und sie beschlossen, die harten Metallbügel zu verbieten. Heute dürfen neue Autos keine „Bullenfänger“ mehr haben.

So etwas macht die Kinder**kommission**.



Wer gehört zur KiKo?

In dieser **Legislaturperiode** gehören fünf Frauen zur **Kinderkommission**. Fünf, weil es im Bundestag auch fünf **Fraktionen** gibt. In der **Kinderkommission** gilt, dass viel und lange diskutiert werden kann, bis alle sicher sind, dass nun das beste Ergebnis erreicht wurde. Denn die **Kommission** darf erst etwas tun und verkünden, wenn sich alle einig geworden sind. Außerdem hat die **Kommission** beschlossen, dass alle, die in der **Kommission** sitzen, einmal in einer **Legislaturperiode** Chefin oder Chef sind, also den Vorsitz haben. Das ist eine schöne Regelung, weil sie sehr gerecht ist.

Wer in der **Kinderkommission** sitzt, ist in seiner **Fraktion** auch kinderpolitische Sprecherin oder kinderpolitischer Sprecher.

Wer sind nun die fünf Frauen in der **Kinderkommission**?

Michaela Noll



Lieblingsbuch:
Das Dschungelbuch
Lieblingsspielzeug:
Autos
Lieblingsfächer:
Sport, Englisch,
Geschichte

Michaela Noll ist am Heiligabend im Jahr 1959 in Düsseldorf geboren. Sie bekommt immer Weihnachtsgeschenke und Geburtstagsgeschenke an einem Tag. Sie ist Rechtsanwältin und weiß schon allein deshalb genau, was Rechte sind und wie man sie schützt. Im Bundestag arbeitet Michaela Noll, die der **Fraktion** der CDU/CSU angehört, seit 2002. Sie kann unglaublich gut Geschichten vorlesen und redet sehr gerne mit Kindern. Außerdem macht sie gern Sport, sie fährt zum Beispiel Wasserski oder Mountainbike. Michaela Noll sagt, wenn Kinder die Möglichkeit haben, Sport zu treiben, dann verstehen sie sich auch besser und sie lernen zu kämpfen, ohne anderen wehzutun. Außerdem kümmert sich Michaela Noll sehr darum, dass auch Eltern stark gemacht werden und Hilfe bekommen, wenn sie die brauchen. „Starke Eltern, starke Kinder“ heißt so ein Projekt in ihrem Wahlkreis. Ein anderes Projekt hilft Jugendlichen, die nicht mehr in die Schule wollen und schwänzen. Damit auch die einen Schulabschluss machen.

Marlene Rupprecht ist auch im Dezember geboren, aber kurz vor Weihnachten und im Jahr 1947. Sie kommt aus Fürth in Bayern und sitzt für die SPD im Bundestag. Marlene Rupprecht lacht sehr gern und trägt auch gern schicke Brillen. Sie war viele Jahre Lehrerin an Hauptschulen und Grundschulen und Sonderschulen. Deshalb weiß sie auch gut darüber Bescheid, was Kinder möchten, welche Sorgen Kinder haben und wie schwierig es für sie oft ist, mit Eltern und Schule und dem ganzen Leben klarzukommen. Sie hat schon vielen Kindern geholfen, und viele Kinder getröstet, wenn sie Kummer hatten. Wenn in ihrem Wahlkreis jemand ein kluges Projekt machen möchte, um für Kinder etwas zu tun, dann kämpft Marlene Rupprecht dafür, dass daraus auch etwas wird. Das wissen die Menschen und sie haben Respekt vor der Politikerin. Zum Beispiel helfen Ärzte in einer Klinik in Fürth Kindern, die zu dick sind, sich besser zu ernähren und abzunehmen. Solche Projekte unterstützt Marlene Rupprecht.

Marlene Rupprecht



Lieblingsbuch:

Heidi

Lieblingsspielzeug:

**Auf dem Spielplatz
mit Freunden spielen**

Lieblingsfächer:

Mathe und Sport

Miriam Gruß



Lieblingsbuch:

„Lauras Stern“

Lieblingsspielzeug:

Stofftiere

Lieblingsfächer:

Sport und Musik

Miriam Gruß ist die Dritte in der **Kinderkommission**, die im Dezember Geburtstag hat. Sie wurde im Jahr 1975 in Bobingen bei Augsburg geboren. Dort gibt es die berühmte „Augsburger Puppenkiste“, die auch Miriam Gruß ganz toll findet. Deshalb unterstützt sie zum Beispiel ein Puppentheater-Projekt in ihrer Heimatstadt, mit dem Kindern beigebracht wird, wie man sich fair verhält und für seine Rechte eintreten kann, ohne anderen wehzutun.

Miriam Gruß hat Politik studiert und ist seit 2005 für die FDP im Deutschen Bundestag. Durch ihren kleinen Sohn weiß sie genau, was sich Kinder wünschen und was sie im Alltag brauchen. Deshalb ärgert sie sich zum Beispiel, dass es in Zügen immer noch erlaubt ist, Kinder ins Raucherabteil zu setzen. Denn Zigarettenrauch schadet. Wenn Miriam Gruß so etwas merkt, versucht sie, etwas zu ändern. Ihr ist klar, dass man dafür oft sehr lange kämpfen muss. Aber davor hat sie keine Angst. Sie weiß ja, dass die vier anderen Frauen in der **Kinderkommission** ihr helfen und sich mit ihr gemeinsam für die Kinder in Deutschland einsetzen.

Diana Golze ist im Juni 1975 in Schwedt an der Oder geboren. Sie hat Erziehungswissenschaften studiert und ist Sozialpädagogin. Sozialpädagoginnen kümmern sich um Menschen, denen es nicht so gut geht, die zum Beispiel arm sind oder Schwierigkeiten haben, alle Probleme selbst zu lösen.

Diana Golze lebt heute in Rathenow, nicht weit von Berlin. Dort ist sie Mitglied in einem Verein, der den Namen „Kleeblatt“ trägt und der vor allem jungen Müttern und Vätern hilft, die sich allein um ihre Kinder kümmern müssen und arbeitslos sind. Wenn Diana Golze Zeit hat, besucht sie die Kinder und Eltern, die bei „Kleeblatt“ sind, um dort mit ihnen zusammen zu spielen und miteinander zu reden. Danach weiß sie sehr gut über die Probleme dieser Menschen Bescheid und kann im Bundestag versuchen, für diese Menschen etwas zu tun.

Diana Golze ist für die Linkspartei im Deutschen Bundestag. Sie will, dass es in Deutschland keine armen Kinder mehr gibt und dass alle Kinder mitbestimmen können, was mit ihnen und für sie gemacht wird.

Diana Golze



Lieblingsbuch:

„Der Zauberer der Smaragdenstadt“

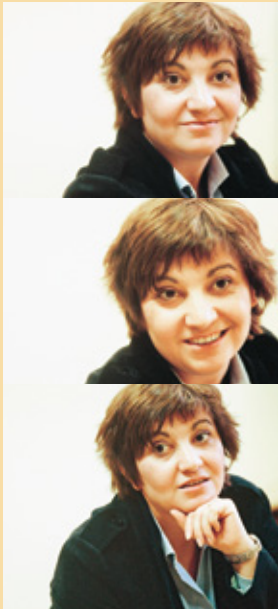
Lieblingsspielzeug:

Musikinstrumente

Lieblingsfächer:

Musik und Deutsch

Ekin Deligöz



Lieblingsbuch:

Pippi Langstrumpf

Lieblingsspielzeug:

Auf dem Spielplatz
mit Freunden spielen

Lieblingsfächer:

Geschichte und
Schwimmen

Ekin Deligöz wurde im April 1971 in Tokat geboren. Das liegt in der Türkei. Ekin Deligöz ist eine Türkin mit deutscher Staatsbürgerschaft. Sie lebt seit 1979 in Deutschland. Sie ist ein sehr kämpferischer Mensch und hat keine Angst davor, für wichtige Sachen einzutreten. Ekin Deligöz diskutiert oft und gern mit Kindern und Jugendlichen darüber, wie Menschen die unterschiedlich aussehen, verschiedene Sprachen sprechen, an einen Gott oder an einen anderen Gott glauben, friedlich miteinander leben können. „Dazu müssen“, sagt Ekin Deligöz, „alle Respekt voreinander haben.“ Respekt ist nicht liebhaben, sondern heißt, dass man jedem anderen Menschen das Recht zugesteht, anders zu sein und auch anders zu leben.

Ekin Deligöz ist in der **Fraktion** Bündnis 90/Die Grünen. Sie findet es sehr wichtig, dass Kinder viel lernen können. Deshalb versucht sie in der Politik dafür zu sorgen, dass es ausreichend gute Kindergärten und Schulen gibt und dass Menschen mit weniger Geld genauso viel lernen können, wie reichere Menschen.

Wer macht was in der KiKo?

Es gibt so viele Themen, mit denen sich die Mitglieder der Kinderkommission beschäftigen müssen, dass die Arbeit aufgeteilt wird. Eine beschäftigt sich mit einem wichtigen Thema oder Problem und schreibt dazu etwas auf. Dann stellt sie in einer Beratung der Kinderkommission den anderen Frauen ihre Vorschläge vor. Die diskutieren darüber und beschließen gemeinsam, was sie tun werden.

Wichtige Themen sind:

Bildung (Ekin Deligöz)

Lernen ist wichtig. Und Lernen soll Spaß machen. Alle Kinder sollen gleich gute Möglichkeiten haben, viel zu lernen. Dazu braucht man Kindergärten, gute Schulen und interessante Freizeitangebote. Kinder, die langsamer lernen oder zu Hause keine guten Bedingungen zum Lernen haben, müssen Hilfe bekommen.





Ernährung (Marlene Rupprecht)

Kinder müssen ausreichend zu essen bekommen und das Essen soll gesund sein. Kinder, die zu dünn oder zu dick sind, brauchen Hilfe. Und Kinder, die sich zu wenig bewegen, sollen lernen, dass Bewegung Spaß macht und gut für den Körper ist.



Gesundheit (Marlene Rupprecht)

Kinder haben das Recht auf gute medizinische Betreuung, wenn sie krank sind. Die Vereinten Nationen fordern, dass Kindern ein „Höchstmaß an Gesundheit“ ermöglicht wird. Dazu ist auch viel Vorsorge nötig. Man nennt das Prävention. Prävention ist zum Beispiel, wenn Kinder gegen schlimme Krankheiten geimpft werden können und dafür nichts bezahlen müssen.

Alltag (Miriam Groß)

Kinder sind kleine Entdecker und Abenteurer. Die Erwachsenen müssen dafür sorgen, dass die Kinder entdecken dürfen und ihnen bei ihren Abenteuern nichts passiert. Alle sollen aufpassen, dass Kinder im Alltag nicht in Notlagen geraten und vor Unfällen und Gefahren geschützt werden.

Mitbestimmung (Diana Golze)

Kinder sollen die Möglichkeit haben, selbständig zu werden und lernen können, bei Entscheidungen mitzubestimmen. Vor allem müssen sie über ihre Sorgen und Probleme und Wünsche reden können. Politikerinnen und Politiker sollen ihnen zuhören und ernst nehmen, was Kinder sagen und wollen.





Armut (Diana Golze)

Es gibt in Deutschland Kinder, die arm sind. Das darf nicht so bleiben, denn Deutschland ist ein reiches Land. Die Politik muss Wege suchen und finden, Kinder aus der Armut zu holen. Damit alle das gleiche Recht haben, am Leben teilzunehmen und für das Leben viel zu lernen.



Sport (Michaela Noll)

Gut wäre, wenn alle Kinder Sport machen. Und wenn für alle Kinder dafür Angebote da sind. Sport ist wichtig für den Körper und macht Spaß. Beim Sport können Kinder lernen, gemeinsam etwas zu erreichen und andere Kinder zu achten. Es sollte ausreichend Sportplätze und Sportvereine geben, wo Kinder hingehen können. Menschen, die mit Kindern Sport machen, sollen von der Politik unterstützt werden.



Medien (Michaela Noll)

Viele Kinder kennen das Internet und das ist sehr gut. Aber im Internet wird auch viel Schlechtes verbreitet. Davor sollen Kinder besser geschützt werden. Viele Kinder sitzen zu viel vor dem Fernseher. Dadurch bewegen sie sich zu wenig und sie nehmen sich weniger Zeit für andere wichtige Sachen, wie Schule und Freunde. Kinder sollen lernen können, ihre Zeit besser einzuteilen. Menschen, die Fernsehen machen, sollen mehr gute Sachen für Kinder anbieten.

Gewalt (Michaela Noll)

Auch in Deutschland passiert es, dass Kinder vernachlässigt werden oder gar misshandelt. Manchmal sind Eltern nicht in der Lage, für ihre Kinder zu sorgen. Denen muss geholfen werden. Vor allem aber müssen Kinder vor jeder Gewalt geschützt werden. Wenn sie Angst haben, müssen sie wissen, wo sie Hilfe bekommen.

Behinderung (Marlene Rupprecht)

Im Grundgesetz steht, dass niemand wegen einer Behinderung benachteiligt werden darf. Es gibt aber noch zu viele Schwierigkeiten, mit denen vor allem behinderte Kinder zu kämpfen haben. Das muss sich ändern. Die Kinderkommission will sich dafür einsetzen, dass behinderte Kinder medizinisch gut versorgt werden, aber auch gut ausgebildet werden und sich überall dort bewegen können, wo sich auch andere Menschen bewegen.

UN-Kinderrechtskonvention

(Marlene Rupprecht)

Die Kinderkommission wird sich immer dafür einsetzen, dass die in der Kinderrechtskonvention aufgeschriebenen Rechte für die Kinder umgesetzt werden. Sie will dafür kämpfen, dass Kinderrechte auch im Grundgesetz der Bundesre-



publik Deutschland stehen. Dann können Kinder noch besser selbst ihre Rechte einfordern.

Mobilität (Miriam Gruß)

Im Alltag, im Straßenverkehr, auf Reisen – immer sollen Kinder so gut wie nur möglich vor Gefahren geschützt werden. Dazu gehört auch, dass Züge und Flugzeuge und Straßenbahnen und Autos kinderfreundlicher ausgestattet sind.



Kultur (Miriam Groß)

Im Theater, im Kino, in Konzerten, in Museen können Kinder lernen. Deshalb ist es wichtig, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, Kultur zu erleben. Dass sie ein Musikinstrument lernen können, wenn sie möchten oder in einem Chor singen. Die Kinderkommission will, dass es noch mehr schöne Kulturangebote für Kinder gibt. Nicht nur in den Städten, sondern überall, wo Kinder leben.



Hilfe und Sozialarbeit (Diana Golze)

Viele Menschen in Deutschland arbeiten mit Kindern und unterstützen Kinder und ihre Eltern, wenn es Probleme gibt. Das nennt man Jugendhilfe oder Sozialarbeit. Es gibt bereits viele Angebote. Aber es können noch mehr werden. Viele Kinder gehen in ihrer Freizeit in Einrichtungen, wo sie spielen und zusammensein können, etwas lernen und gemeinsam etwas unternehmen. Solche Einrichtungen brauchen viel Unterstützung

und natürlich Geld. Die Kinderkommission setzt sich dafür ein, dass die Einrichtungen auch in Zukunft gut arbeiten können.

Vernachlässigung und Ausgrenzung (Ekin Deligöz)

Eltern, die sich nicht so gut um ihre Kinder kümmern können, wie es nötig ist, brauchen Hilfe. Sie müssen wissen, wohin sie sich wenden können und wer für sie da ist, wenn sie nicht weiterwissen. Und Kinder müssen vor Vernachlässigung geschützt werden und vor Ausgrenzung. Ihnen muss geholfen werden, wenn zu Hause alles schief läuft und ihnen Gefahr droht.

Woher weiß die KiKo, was Kinder wollen?

Die Abgeordneten der Kinderkommission geben sich große Mühe, alles darüber zu wissen, wie es den Kindern in Deutschland und in anderen Ländern geht. Sie holen sich sehr oft Fachleute in den Bundestag, die ihnen erzählen, was los ist und welche Probleme es gerade gibt. Sie lesen viel Zeitung und schauen natürlich auch fern. Sie wissen, was im Kinderkanal läuft und welche Kinofilme Kinder gerade besonders gern mögen.

Vor allem aber sind sie sehr viel unterwegs, um mit Kindern, Jugendlichen, Eltern, Erziehern zu reden. Sie besuchen Kindergärten und Schulen, Freizeiteinrichtungen und Einrichtungen, in denen sich Eltern beraten und helfen lassen. Sie reden mit Menschen, die mit Kindern arbeiten. Sie schauen sich genau an, wie es Kindern geht. Wenn sie feststellen, dass irgendetwas gar nicht gut läuft für Kinder, dann überlegen sie, was sie dagegen tun können. Und sie freuen sich auch darauf, dass Kinder ihnen schreiben oder zu ihnen kommen.



Was ist was?

Kinderrechtskonvention

Das Übereinkommen über die Kinderrechte wird auch Kinderrechtskonvention genannt. Bis jetzt haben 191 Länder der Welt der Kinderrechtskonvention zugestimmt. In diesen 191 Staaten leben rund zwei Milliarden Kinder.

Deutscher Bundestag/Parlament

Der Deutsche Bundestag ist das oberste Parlament in Deutschland. In ihm sitzen Abgeordnete, die gewählt werden. Wählen können Menschen, die mindestens 18 Jahre alt sind. Der Bundestag beschließt Gesetze, an die müssen sich dann alle halten. Er hat die Aufgabe, sich darum zu kümmern, dass es den Menschen, die in Deutschland leben, gut geht.

Ausschüsse/Kommissionen/ Abgeordnete

Der Bundestag muss sich mit ganz vielen Dingen beschäftigen. Deshalb gibt es Ausschüsse und Kommissionen. In denen sitzen Abgeordnete und besprechen wichtige Themen und machen dann Vorschläge, was und wie der Bundestag beschließen kann.

Bundesländer/Bundesrat

Deutschland ist ein großes Land und besteht aus 16 kleineren Ländern, die Bundesländer heißen. Jedes Bundesland schickt Vertreter in den Bundesrat. 69 sind es insgesamt. Wenn der Bundestag wichtige Gesetze beschließt, dann muss er den Bundesrat fragen, ob der damit einverstanden ist.

Bundesversammlung

Alle fünf Jahre trifft sich die Bundesversammlung. Sie besteht aus den Bundestagsabgeordneten und Menschen, die von den Bundesländern delegiert werden. Die Bundesversammlung wählt das Oberhaupt des Staates, den Bundespräsidenten.

Bundespräsident

Der Bundespräsident ist die mächtigste Person in Deutschland. Er vertritt Deutschland in allen anderen Ländern der Welt und er passt auf, dass die Demokratie keinen Schaden nimmt. Wenn der Bundestag ein Gesetz beschließen würde, dass der Demokratie schadet, kann der Bundespräsident sagen, dass dieses Gesetz falsch ist und nicht gelten darf.

Bundesverfassungsgericht

Aufpassen, dass die Demokratie keinen Schaden nimmt, ist schwer. Deshalb gibt es auch noch das Bundesverfassungsgericht. Da sitzen Richterinnen und Richter, die Acht geben, dass alle Gesetze mit dem größten und wichtigsten Gesetz der Bundesrepublik Deutschland vereinbar sind: Dem Grundgesetz, unserer Verfassung.

Demokratie

Demokratie bedeutet Volksherrschaft. Die Menschen eines Landes können, zum Beispiel durch Wahlen, bestimmen, wer im Land regiert. Regieren dürfen die Gewählten immer nur für eine bestimmte Zeit. So werden sie nicht überheblich und wenn sie zu viel falsch machen, können sie auch wieder abgewählt werden. Sie müssen sich also sehr anstrengen.

Legislaturperiode

Legislaturperiode nennt man die Zeit, die ein Parlament regiert, bis es wieder neu gewählt wird. In Deutschland dauerte eine Legislaturperiode vier Jahre. In manchen Bundesländern dauert sie fünf Jahre.

Parteien

In Parteien schließen sich Menschen zusammen, die in vielen Dingen einer Meinung sind. Es gibt in Deutschland viele Parteien, aber im Deutschen Bundestag sitzen Abgeordnete aus nur sechs Parteien. Das sind die CDU und die CSU, die man auch Schwesterparteien nennt, weil die CSU sozusagen die CDU im Bundesland Bayern ist, die SPD, die FDP, Bündnis 90/Die Grünen und die Linkspartei. Jugendliche können mit 16 Jahren in eine Partei eintreten.

Fraktionen

Im Deutschen Bundestag gibt es zurzeit fünf Fraktionen, jede Partei stellt eine Fraktion, die CDU und die CSU als Schwesterparteien haben sich zusammen getan und bilden eine gemeinsame Fraktion. Fraktionen können sich auch zusammenschließen und die Regierungskoalition bilden. Das machen gerade die CDU/CSU und die SPD. Die anderen Fraktionen sind dann die Opposition. Die heißt so, weil sie oft anderer Meinung als die Regierungskoalition ist

Was ist ein Stellvertreter?

Wenn ein Mitglied der KiKo mal krank ist oder verreist, vertritt ein Stellvertreter dieses Mitglied. Jede **Fraktion** hat einen Vertreter, also gibt es fünf und hier sind sie:



Foto © Deutscher Bundestag/
Lichtblick/Achim Meide

Elisabeth
Winkelmeier-Becker
CDU/CSU



Foto © Deutscher Bundestag/
Jens Neumann/Edgar Rothmann

Jürgen Kucharczyk
SPD



Foto © Deutscher Bundestag/Frank Gassenbrink

Ina Lenke
FDP



Foto © Deutscher Bundestag/Elle Schwabach

Jörn Wunderlich
DIE LINKE



Foto © Deutscher Bundestag/Elle Schwabach

Kai Gehring
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Impressum
Herausgeber
Deutscher Bundestag
Referat Öffentlichkeitsarbeit
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Koordination
Michael Reinold
Referat Öffentlichkeitsarbeit

Text
Kathrin Gerlof, Berlin

Gestaltung
Marc Mendelson, Berlin

Illustration
Detlef Surrey, Berlin

Fotos
Wenn nicht anders genannt
dann studio kohlmeier,
Berlin

Druck
DMP
4. Auflage 2009

© Deutscher Bundestag,
Berlin 2009
Alle Rechte vorbehalten

Diese Publikation wird vom Deutschen Bundestag im Rahmen der parlamentarischen Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Eine Verwendung für die eigene Öffentlichkeitsarbeit von Parteien, Fraktionen, Mandatsträgern oder Wahlwerbenden – insbesondere zum Zwecke der Wahlwerbung – ist unzulässig.

Wie kann ich mit der KiKo reden?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, mit der Kinderkommission zu reden. Du kannst einen Brief schreiben oder deine Eltern bitten, einen Brief zu schreiben, wenn du noch nicht alle Buchstaben kennst. Die Adresse der Kinderkommission ist:

**KiKo (Kinderkommission), Deutscher Bundestag,
Platz der Republik 1, 11011 Berlin**

Du kannst auch anrufen:

Die Telefonnummer lautet: 030 227 30 55 1

Oder man schickt ein Fax: 030 227 3 60 55

Du kannst natürlich auch

eine E-Mail schicken an:

kinderkommission@bundestag.de

Wer sich im Internet schlau machen will,

was die KiKo so macht,

der ist richtig bei der Adresse:

www.kinderkommission.de

Auf jeden Fall bekommen die Briefeschreiber,
Faxschicker, E-Mailsender eine Antwort. Versprochen.